

**Geld**

# Mein Geld

Nr. 1-2 | 2013

FEBRUAR | MÄRZ

20. JAHRGANG

D: € 4,50 | A: € 5,10



WIRTSCHAFT INVESTMENTFONDS IMMOBILIEN VERSICHERUNGEN FONDS

IMMOBILIENHANDELSFONDS/FAIRVESTA

# Mercatus XI: Renditen auf Wachstumskurs

# XI



MEIN GELD & LIPPER IM INTERVIEW MIT FRANK R. LINGOHR S. 44

MAKLER/FINANZDIENSTL.  
Qualität schlägt  
Quantität

98

OFFENE INVESTMENTFONDS  
High Yield Bonds &  
Multi Asset Strategie

14

VERSICHERUNG  
PKV und  
Pflegerstudie

130

HOCHZINSANLEIHEN

# Ertragreiche Alternative oder Risikofaktor?



Nachdem Zinsen für Staatsanleihen auf einem historisch tiefen Niveau stagnieren, scheinen hochverzinsliche Anleihen, die sogenannten „High-Yield-Bonds“, für viele Investoren die Anlageklasse der Stunde zu sein. Bei diesen Anleihen handelt es sich um Schuldverschreibungen von Schwellenländern, die sogenannten Emerging Markets Bonds, und Anleihen von Unternehmen, die von den Ratingagenturen nicht mit dem sogenannten „Investmentgrade“ beurteilt werden. Zum Ausgleich für ihr vermeintlich höheres Risiko, bieten diese Anleihen den Investoren eine höhere Verzinsung an. Den Unterschied in der Höhe der Verzinsung zwischen diesen Anleihen und erstklassigen Staatsanleihen aus Industrienationen nennt man „Spread“. Bei Investitionen in hochverzinsliche Anleihen wollen Anleger zum einen von den höheren Zinsen sowie von einer möglichen Einengung des „Spread“ und der daraus resultierenden Kurssteigerung der Anleihe profitieren. Denn hochverzinsliche Anleihen bieten den Investoren neben den höheren

Zinsen auch die Chance auf außerordentliche Kursgewinne, wenn sich die Spreads der Anleihen zum Beispiel aufgrund einer besseren Bewertung durch die Ratingagenturen einengen.

Was sich auf der einen Seite positiv auswirkt, kann sich natürlich auch negativ auswirken. Denn die Spreads können sich bei einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation eines Landes oder einer Firma auch deutlich verschlechtern, was in der Folge zu massiven Kursverlusten bei den entsprechenden Anleihen führen kann. Es sein an dieser Stelle angemerkt, dass es in solchen Situationen oftmals zu Überreaktionen der Märkte kommt, während mutige Investoren viele günstige Investmentchancen finden können.

Bei dem Management eines Fonds, der in hochverzinsliche Anleihen investiert, kommt es neben der Auswahl der richtigen Restlaufzeiten und Arten von Anleihen insbesondere darauf an, den Kauf von Anleihen schlechter Schuldner zu

vermeiden. Entsprechend macht es gerade im Bereich der hochverzinslichen Anleihen für Investoren Sinn, auf aktives Portfoliomanagement zu setzen. Schließlich werden bei den meisten Indizes auch heute noch die Anleihen auf Basis des ausstehenden Schuldenvolumens des Emittenten und nicht auf der Basis von Fundamentaldaten gewichtet. Durch diese Methodologie kann es passieren, dass in einem solchen Index der vermeintlich schlechteste Schuldner das höchste Gewicht hat. Da aktives Management sich im Normalfall erst über einen längeren Anlagehorizont auszahlt, sollten Anleger, die nur sehr kurzfristig in hochverzinsliche Anleihen investieren wollen, trotzdem auf indexorientierte Produkte, wie zum Beispiel börsengehandelte Indexfonds (ETFs), setzen. Denn diese Produkte stellen sicher, dass der Investor auch kurzfristig voll von der Entwicklung des Marktsegmentes profitieren kann.

## Risikofaktor Marktliquidität

Auch wenn es in dem Segment der hochverzinslichen Anleihen weltweit eine große Anzahl von Emittenten und Anleihen gibt, kann es aufgrund der hohen Nachfrage nach diesen Instrumenten immer wieder zu Liquiditätsgpässen kommen. Dieser Faktor spielt in einem insgesamt positiven Marktumfeld eine ungeordnete Rolle und wird deshalb bei der Risikoanalyse oftmals übersehen. Dennoch kann eine fehlende Liquidität und daraus resultierend die eingeschränkte Handelbarkeit der betroffenen Instrumente für den Anleger dramatische Folgen haben. Denn findet sich für eine Anleihe kein Käufer, sitzt der Investor in diesem Titel fest oder kann ihn nur mit deutlichen Abschlägen verkaufen.

## Chance-/Risikoverhältnis im Blick behalten

Aus Anlegersicht sollten Investitionen in Hochzinsanleihen, trotz der derzeit sehr niedrigen Zinsen bei Anleihen mit einer hohen Bonität, nur eine Beimischung im Portfolio sein. Wobei aufgrund der immer wieder auftretenden starken Wertschwankungen dieser Papiere, die Risikoneigung der Investoren besonders beachtet werden muss. Ge-



Immer das Chance-/Risikoverhältnis im Blick behalten.

## CONTAINERVERKEHR

# Rückblick 2012 und Ausblick 2013

**König & Cie. stellt die aktuellen Trends auf den Containerverkehrs- und Chartermärkten in seinem Newsletter vor. Einen Teil davon finden Sie nachfolgend.**

Aktuelle Prognosen deuten darauf hin, dass der globale Containerverkehr für das gesamte vergangene Jahr 5-6% Wachstum aufweist (in 2011: 7%) sowie ein Flottenwachstum von 8% in 2012 (in 2011: 7%). Dabei blieb die Veränderungsrate auf den Hauptverkehrsrouten mit einem prognostizierten Anstieg von unter 1% nahezu unverändert. Der überwiegende Anteil des Wachstums in den Containerverkehren ist den «non-mainlane routes» zuzuschreiben. Begründet werden kann dies durch die angespannte Wirtschaftslage in Europa und den USA, welche sich im Verlauf des Jahres nicht erholt hat und sich daher auch in den Handelszahlen widerspiegelt. Das Wachstum der Nord-Süd-Verkehre wurde durch die relativ kräftige Nachfrage aus den aufstrebenden Nationen unterstützt. Auch der intra-asiatische Handel weist ein starkes Wachstum bei den Containerverkehren auf.

Im vergangenen Jahr übertraf das globale Angebot wiederum deutlich die Nachfrage an Containertonnage. Als Konsequenz mussten die Operatoren kapazitätsbegrenzende Methoden finden, um dem Rückgang der Frachtraten entgegenzuwirken. Das Slow Steaming hat im Wesentlichen dazu beigetragen, die Auswirkungen des Tonnageüberhangs abzumildern, der u.a. durch die hohe Anzahl an Ablieferungen verschärft wurde.

Zu den bewährten Maßnahmen der Operatoren zählen auch die Verschrottung älterer Tonnage (178 Einheiten mit 332.000 TEU, was einer Verdreifachung im Vergleich zum Vorjahr entspricht) sowie die Stilllegung überschüssiger Tonnage. Alphasliner nennt Anfang 2013 einen Stand der inaktiven Flottenkapazität



In 2012 übertraf das globale Angebot deutlich die Nachfrage an Containertonnage.

Foto: ©Hans Dieter Volz, pixelio.de

von 5% bzw. rund 810.000 TEU. Bis Februar dieses Jahres rechnet man mit einem weiteren leichten Anstieg. Der Faktor mit der größten Wirkung dürfte jedoch der Kaskadeneffekt bleiben. Durch diese Verschiebung kleinerer Einheiten auf Nebenrouten dürfte die Volatilität der Frachtraten sowie der Abwärtsdruck auf die Timecharterraten zumindest kurzfristig anhalten. Obwohl das Tonnageangebot in 2013 leicht ansteigen wird, ist mittelfristig davon auszugehen, dass aufgrund der geringen Auftragslage in den Orderbüchern (Ablieferungen ab 2014) das Flottenwachstum abgebremst werden dürfte.

In 2012 spiegelte sich der allgemeine weltwirtschaftliche Abwärtstrend auch in den Charraten wider. Der Charratenindex von Howe Robinson (HRCI) machte im Mai 2012 eine Kehrtwende, nachdem er seit Beginn des Jahres in moderatem Tempo anstieg

und bis dahin 514 Punkte verzeichnete. Dies entsprach etwa dem Niveau von Anfang Dezember 2011. Seitdem verlor der Index die bis zur Jahreshälfte erzielten Gewinne und erreichte zum Jahresende ein leicht niedrigeres Vorjahresniveau.

Im Dezember verlor der HRCI 12 Punkte oder 2,5% und stand zum Jahresende bei 457 Punkten. Damit lag er rund 20 Punkte oder 4% niedriger als zu Beginn des Jahres 2012. Ähnlich sind die Trends und Niveaus bei den Indikatoren von Clarkson Research.

Das Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL) kommentiert regelmäßig für König & Cie. aktuelle Trends auf den Containerverkehrs- und Chartermärkten

Quelle: König & Cie. Newsletter vom 18. Januar 2013



Für das Jahr 2013 wird ein Überangebot an Büroimmobilien erwartet.

Foto: ©Rainer Sturm, pixelio.de

NEWS

# Was erwartet uns im Immobilienmarkt 2013?

**Es werden Turbulenzen im deutschen Immobilienmarkt erwartet. Auf Grund der Kreditaufgaben der Banken müssen vermutlich eine Vielzahl der Büroimmobilien überstürzt verkauft werden.**

Aus Umfragen geht hervor, dass Notverkäufe der Gewerbeimmobilien vorhergesagt werden.

Die letzte Pleite in Sektor Immobilien 2002 und 2003 erreichten die problematischen Kredite ein Volumen von rund 50 Milliarden Euro. Die befürchtete bevorstehende Pleite soll noch höher ausfallen. Etwa 250 Milliarden Euro wurden von den Banken an gewerblichen Immobilienkredite aus-

gerichtet und von diesen seien in den kommenden vier Jahren 125 Milliarden Euro fällig.

## Büroimmobilien im Überangebot

In der Vergangenheit sind eine Vielzahl der Immobilien zu einem zu hohen Preis beliehen worden, was bedeutet, dass ein Wertverlust auch ein Bruch der Kreditaufgaben mit sich ziehen würde. Somit könnten Gewerbekredite zeitnah

fällig gestellt werden. Da die Banken auf Besserung hoffen, werden Kredite kurzfristig verlängert. Vor allem in diesem Jahr sollen die Banken beginnen notleidende Kreditpakete zu verkaufen. Von solchen Maßnahmen werden besonders die Büroimmobilien betroffen sein. Daraus wird sich ein Überangebot an Büro entwickeln, primär im Norden und Osten Deutschlands. Hingegen werden Wohnungsimmobiliien nicht vorrangig betroffen sein.

## Insolvenzvermeidung

Die wenigsten Gläubiger werden eine Insolvenz in Betracht ziehen, eher werden sie Abkommen zur Stillhaltung getroffen oder aber die Immobilienbesicherung wird gesteigert. Besonders auf den Aufkauf von Schulden kommen Vermögensverwaltungen und differenzierte Finanzinvestoren in näheren Betracht für Käufer von Kreditpaketen. Die Investorenhoffnungen eines Kapitalverzichts von maximal 20 Prozent, werden von den Banken nicht unterstützt werden.

## Harmonisch mit Konjunkturstabilität – Immobilienmarkt Deutschland 2013

Der Deutsche Immobilienmarkt wird auch 2013 ein sichereres Pflaster darstellen, anders als die Aussichten für den Europäischen Markt im Segment der Immobilien, welcher durch eine Konjunkturschwäche im laufenden Jahr entkräftet scheint. Die Perspektiven 2013 für die gewerblichen Immobilienmärkte in Europa sind zwiespältig, zum einen bietet der nordeuropäische Immobilienmarkt Stabilität und Zuversicht und zum anderen wird die Entwicklung der südeuropäischen Märkte etwas düsterer prognostiziert.

Bei den Gesamtbeträgen der Büromärkte ist ein klares Nord-Süd-Gefälle zu beobachten. Die durchschnittlich erwarteten Gesamtbeträge von 3,3 Prozent sollen von den Spitzenstädten in Deutschland erreicht werden, während im Gegensatz dazu in den spanischen Hochburgen ein Rückgang von etwa neun Prozent verzeichnet werden wird. Dies bildet die Voraussetzung für den europäischen Durchschnittswert von 0,5 Prozent für das Jahr 2013. Innerhalb der nächsten vier Jahre sollen sich die durchschnittlichen Werte der Jahresbeträge jedoch wieder angleichen. Laut Prognose werden die deutschen Standorte in Spitzenlage auf 3,1 Prozent kommen und die spanischen Gegenspieler wie Madrid und Barcelona werden einen jährlichen Wert von 3,7 Prozent erwarten können. Erklärend für diese Werte ist vor allem die Vorhersage der hohen Gesamterträge 2016 und 2017 in den

Metropolen in Spanien, nach den vergangenen Verlusten (wahrscheinlich auch noch das kommende Jahr beinhaltet).

Deutschland wird unterstützend für die europäische Stabilität des Immobilienmarktes sein. So wird die Bedeutung von episodischen deutschen Anleihen, welche global ausgerichtet sein sollten, stärker verdeutlicht. Die Wahrscheinlichkeit besteht, dass das BIP der Eurozone in diesem Jahr um 0,1 Prozent sinken wird. Jedoch soll dies wieder mit einem Anstieg von einem Prozent im Jahr darauf ausgeglichen werden. Nichtsdestotrotz ist die Wirtschaftsentwicklung in Europa geschwächt und wird bemerkbare Abdrücke für die Mietmärkte hinterlassen. Für das laufende Jahr würden Rückgänge von 0,9 Prozent erwartet werden, wenn Deutschland nicht mit einberechnet werden würde, so ist ein zu verkraftendes Minus von 0,1 Prozent. Die Aussichten für das Jahr 2014 sollen sich aufgrund der konjunkturellen Erholung verbessern.

## Anstieg der deutschen Büromieten

Das Bruttoinlandsprodukt soll in diesem Jahr über 0,7 Prozent steigen und im Jahr darauf sollen der Anstieg zwei Prozent betragen. Die erwartete Steigung der Büromieten soll im Jahr 2013 bei moderaten 1,4 Prozent. Im Jahr 2014 soll der Zuwachs bei 2,4 Prozent liegen. Laut den Analysen liegt Frankfurt im Jahr 2013 mit einem Spitzenwert von 6,3 Prozent vorn, gefolgt von München und Berlin mit 5 Prozent und 3,3 Prozent. Faktoren wie das geringe Volumen an Neubauten und die Stärke des Arbeitsmarktes sorgen weiterhin für die Stabilität des deutschen Markts.

Die Aussichten für die großen südeuropäischen Staaten Spanien und Italien sind jedoch wesentlich pessimistischer. Das Bruttoinlandsprodukt soll in Italien einen Rückgang von 0,5 Prozent in diesem Jahr erleiden. Spanien hingegen muss eine Abnahme um 1,6 Prozent verkraften. Jedoch sollen beide Länder im Jahr 2014 wieder aufatmen können, da es zu einer leichten Erholung kommen soll. In Italien wird im Jahre 2014 ein Wirtschaftswachstum von 0,6

Prozent zu verzeichnen sein und die spanische Wirtschaft wird sich um 0,1 Prozent erholen. Das Nord-Süd-Gefälle wird somit weiterhin spürbar sein, auch wenn die südeuropäischen Staaten langsam aufholen.

## Deutsche Stabilität erhöhen Core-Immobilien-Preise

Die europäischen Investmentmärkte werden durch die schwachen wirtschaftlichen Aussichten stark geprägt. Die Kluft zwischen Nord und Süd wird sich in diesem Jahr in dieser Hinsicht bemerkbar machen. Aufgrund der Risikoaversion der Investoren werden vor allem für die Standorte, wie zum Beispiel Deutschland, die skandinavischen Länder und auch internationale Top-Städte wie London, stabil hohe Preise bei Core-Immobilien prognostiziert. Im Jahr 2013 werden die Nettoanfangsrenditen in diesen Standorten stagnieren oder zumindest nur leicht ansteigen. Betrachtet man dagegen die südeuropäischen Märkte zeigt sich ein anderer Trend. Die Nettoanfangsrenditen in Spanien wird weiterhin steigen um durchschnittlich 35 Basispunkte auf 6,1 Prozent.

## Deutscher Immobilienmarkt mit enormen Endspurt

Der Investmentmarkt für Portfolios für Wohnimmobilien zeigt weiterhin eine starke Dynamik. Das neue Jahr hat mit einem positiven Schwung begonnen, Grund dafür war die doch hart umkämpfte Einigung des US-Haushalts. Diese Nachricht sorgte für eine gewisse Beruhigung an den Finanzmärkten, nicht nur der deutsche Aktienindex legte einen ekstatischen Jahresstart hin. Die letzten Züge des Jahres 2012 wurden durch das neue Hilfspaket für Griechenland mit erfolgreich durchgeführten Schuldentrückkauf optimistisch geprägt. Daraus folgte die neue Einstufung Griechenlands von „selective default“ auf „B“, was sechs Stufen ausmacht, durch die Ratingagentur S&P. Ein Auseinanderbrechen der Eurozone gilt mittlerweile als eher unwahrscheinlich, auch wenn die konjunkturellen Aussichten immer noch labil scheinen. Immer wieder ist zu betonen, dass Deutschland den stabilen Faktor darstellt. Der ifo-In-

MAKLER

# Qualität schlägt Quantität

**Kaufpreisbestimmung von Maklerunternehmen: Im Lauf der Zeit hat sich die Tendenz, weg von Verkauf des Kundenbestandes, hin zum Unternehmensverkauf oder zum Verkauf von entsprechenden Anteilen des Unternehmens entwickelt.**



Sowohl Stärken und Schwächen als auch spezifische Vorteile und Gefahren werden betrachtet.

Foto: ©Rainer Sturm, pixelio.de

**„Mittlerweile bezichtigen differenzierte Rechtsanwälte sowohl Verkäufer als auch Käufer von Beständen einer Straftat.“**

Die Erhebung des Kaufpreises für Maklerunternehmen wandelte sich entscheidend in den letzten Jahren. Bis 2008 war die Basis der Kaufpreisanalyse beinahe ausnahmslos die regelmäßigen Bestandscourtagen, welche dann mit den gängigen Marktfaktoren multipliziert wurden.

Auf Grund der Gesetzgebung und der erhöhten Einhaltung dieser mittels der Produktgeber, wird der klassische Verkauf von Beständen, d.h. handlungsorientiert die Übergabe von Bestandsprovisionen, praktisch undurchführbar.

Mittlerweile bezichtigen differenzierte Rechtsanwälte sowohl Verkäufer als auch Käufer von Beständen einer Straftat. Gegenwärtig wird lediglich der Verkauf von Unternehmenselementen von KGs, GmbHs und AGs getätigt. Infolge-

**„Ein gut strukturiertes Gutachten kann durch Gewichtung auf betriebswirtschaftliche Daten die Verhandlungsphase also erheblich erleichtern.“**

dessen ist die Erfordernis geben, dass Käufer und Verkäufer grundlegendes Wissen und die Möglichkeit einer Untersuchung des Jahresabschlusses haben, um eine Transaktion durchzuführen.

Die Ablösung des bisherigen Schwerpunktes auf den Bestand als Kriterium, welcher nur oberflächlich die zentrale Qualität der Maklerfirmen darstellt,

**„Die Käufer analysieren das potenziell künftige Unternehmen erbarmungsloser als jemals zuvor. An diesem Punkt müssen sich sachkundige Beurteilungen ansiedeln, die Maklerunternehmen bewerten.“**

durch eine Beurteilung des Ebitfaktors (operatives Ergebnis aus potenzieller Kostenersparnis) ermöglicht für den Käufer eine Prognose der Gewinnnachhaltigkeit. Personal- und Sachkosten, die für den Betrieb vermeidbar wären, sind normalerweise in den Jahresübersichten nicht so hoch angesetzt wie sie es sein müssten. Diese Betrachtungsweise lässt sich durch die Ablehnung von Experimenten der

Investoren und durch die Angebotssteigerung der Kaufoptionen rechtfertigen. Die Zunahme der käuflichen Optionen ist regulierungsgebunden und abhängig vom Alter des Finanz- oder Versicherungsmaklers.

Wann die betriebsökonomische Entscheidung des Käufers für eine Transaktion gefällt werden muss, ist an folgende Parameter gebunden: Die Kapitalrückflussdauer des Erwerbs bezüglich der Steuern, Zinsen und Abschreibungen. Nicht zu vergessen wird eine solche Amortisierungsdauer einer Investition auch von Banken zur Finanzierung vorausgesetzt.

Die Käufer analysieren das potenziell künftige Unternehmen erbarmungsloser als jemals zuvor. An diesem Punkt müssen sich sachkundige Beurteilungen ansiedeln, die Maklerunternehmen bewerten. Ein optimales Gutachten kann nur erstellt werden, wenn quantitative (Bestandsmenge) und qualitative Unternehmensattribute gleichermaßen berücksichtigt werden.

Sowohl Stärken und Schwächen als auch spezifische Vorteile und Gefahren des Betriebes werden für die Ermittlung des Kaufpreises betrachtet. Ebenso wird die Dauer der Amortisation eingeschätzt, wobei ein Zeitraum über sechs bis acht Jahren aus Käufersicht

nicht mehr akzeptabel ist.

Gemäß der Beobachtung der vergangenen Jahre, stellte sich diese Art der Beurteilung als angemessen für den Käufer heraus, da der Erwerbspreis ökonomisch nachvollziehbar und kontrollierbar ist.

Durch die Profilanalyse von Schwächen, Stärken, Risiko und Chancen des Unternehmens kann der Käufer bereits in Voraus enthüllen, ob der Verkäufer Maßnahmen zur scheinbaren Effizienzkorrektur eingeleitet hat, wodurch beispielsweise die Amortisationsdauer verringert werden könnte. Ein gut strukturiertes Gutachten kann durch Gewichtung auf betriebswirtschaftliche Daten die Verhandlungsphase also erheblich erleichtern.

R + V - S T U D I E

# Pflegerisiko so brisant wie Altersarmut

Foto: ©Karin Jung, pixelio.de

**Pflege ist eine Armutsfalle vor allem für Frauen, denn sie sind von dem Thema häufig doppelt betroffen: als Pflegende und später als Pflegebedürftige. Eine aktuelle R+V-Studie auf Basis einer repräsentativen Allensbach-Umfrage zeigt, dass die Sorgen zwar groß, die Vorsorge aber bisher noch gering ist. Mit ihrer Initiative „Weil Zukunft Pflege braucht“ will die R+V Versicherung über Pflege-Vorsorge informieren und auf bestehende Angebote aufmerksam machen.**

27 Millionen Menschen in Deutschland: So viele werden voraussichtlich in spätestens zehn Jahren einen Pflegefall in der Familie haben. Bereits heute sind es zehn Millionen, weitere 17 Millionen rechnen in den nächsten fünf bis zehn Jahren damit. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Weil Zukunft Pflege braucht“ der R+V Versicherung auf Basis einer repräsentativen bundesweiten Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach. Hinter diesen Zahlen verbergen sich aktuell gut 2,4 Millionen

Pflegebedürftige in Deutschland – in den nächsten 20 Jahren steigt diese Zahl nach offiziellen Schätzungen auf 3,4 Millionen.

„Das Thema Pflege ist eine tickende Zeitbombe und hat eine genauso große Sprengkraft wie das viel diskutierte Thema Altersarmut“, so Tillmann Lukosch, Vorstandsmitglied der R+V Krankenversicherung AG. „Unsere Gesellschaft rast im Eiltempo in die Pflegefälle. Als genossenschaftlicher Versicherer wollen wir die Bürger auf

dieses Thema mit Informationen und Angeboten aufmerksam machen. Deshalb starten wir mit unserer R+V-Studie die Initiative „Weil Zukunft Pflege braucht“, so Lukosch weiter. Prof. Dr. Renate Köcher, Schirmherrin der R+V-Initiative und Geschäftsführerin des Instituts für Demoskopie Allensbach, ergänzt: „Durch die demografische Entwicklung wird Pflege zu einer immer größeren Herausforderung für das soziale Sicherungssystem, für die Familien und alle, die sich um eine tragfähige Infrastruktur für

die Sicherung einer kompetenten und zugleich menschlichen Pflege bemühen.“

**Pflegerisiko und Altersarmut treffen vor allem Frauen – Vorsorge bisher gering**

„Gerade Frauen sind von Altersarmut und vom Pflegerisiko am stärksten betroffen“, weiß Tillmann Lukosch. Bereits seit 2009 macht die R+V Versicherung daher mit der bundesweiten Informationskampagne „Freiraum fürs Leben“ Frauen fit für das Thema Zukunftsvorsorge – mit Hilfe von „Frauen-Freiraum-Seminaren“ in Volksbanken und Raiffeisenbanken. Stand hierbei zunächst vor allem die finanzielle Vorsorge fürs Alter im

Vordergrund, geht es künftig verstärkt auch um die Pflegeabsicherung. „Vor allem das Thema Pflege trifft Frauen gleich doppelt: als Pflegende und als Pflegebedürftige“, so Lukosch weiter. So sind es überwiegend Frauen, die die Pflege von Angehörigen übernehmen. Und auch unter den Pflegebedürftigen sind aktuell doppelt so viele Frauen wie Männer. Aufgrund ihrer durchschnittlich fünf Jahre längeren Lebenserwartung haben Frauen im Vergleich zu Männern ein viel höheres Risiko, im Alter zum Pflegefall zu werden.

Auch das zeigt die R+V-Studie: Das Thema Pflegeabsicherung ist in der Bevölkerung noch nicht richtig angekommen. Zudem verwechseln viele Bürger die gesetzliche Pflegeversicherung mit der freiwilligen

privaten Zusatzversicherung. 23 Prozent der Befragten sind überzeugt, dass sie bereits eine private Zusatzversicherung abgeschlossen haben. In den meisten Fällen dürfte es sich dabei jedoch um die gesetzliche Pflegeversicherung handeln, denn nach Angaben des Verbandes der privaten Krankenversicherung haben erst rund zwei Prozent der Bundesbürger tatsächlich eine private Pflegezusatzversicherung abgeschlossen. „Hier ist dringend Aufklärung nötig“, so Lukosch.

**Karriere-Risiko Pflege: Frauen stecken im Beruf zurück**

Pflege findet vor allem in der Familie statt: 62 Prozent der Deutschen, die pflegebedürftige Angehörige haben, kümmern sich selbst um

## Bürger, die pflegebedürftige Angehörige haben oder erwarten

Bevölkerung insgesamt



Altersgruppen

16- bis 29-Jährige



30- bis 44-Jährige



45- bis 59-Jährige



60-Jährige und Ältere



■ Habe pflegebedürftige Angehörige ■ Rechne damit in den nächsten 5 - 10 Jahren

Studie der R+V Versicherung „Weil Zukunft Pflege braucht“  
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre  
Quelle: IfD-Allensbach 2012